



Schleswig-Holstein

Altersarmut ist weiblich

Viele Fragen wurden im Rahmen der Fachtagung „Altersarmut ist weiblich“, die das Soziale Bündnis für Schleswig-Holstein (SoVD, AWO, DGB) in Kiel organisiert hatte, aufgeworfen – ein großer Teil davon konnte beantwortet werden.

Zur Begrüßung betonte SoVD-Landesfrauensprecherin Jutta Kühl die Dringlichkeit der Problematik: „Allein in Schleswig-Holstein bezogen 2013 fast 19 000 über 64-Jährige Grundsicherung. Das ist die höchste Zahl seit Einführung der Statistik im Jahr 2003 – und 62 Prozent davon sind Frauen.“

Sie forderte die Politik auf, endlich zu handeln, und verwies auf die Vorschläge des SoVD zur Bekämpfung der Altersarmut – zum Beispiel, die beschlossene Absenkung des Rentenniveaus rückgängig zu machen, oder auch die Einführung einer Erwerbstätigenversicherung. Dies sei nicht nur eine finanzielle Notwendigkeit, sondern auch ein Gebot der Solidarität, so Kühl.

Staatssekretärin Anette Langner (SPD) bezeichnete es als „Schande, dass es in einem so reichen Land wie Deutschland überhaupt Altersarmut gibt“. Die Gründe identifizierte sie in den vielen Minijobs und prekären Beschäftigungsverhältnissen, die insbesondere mit Frauen besetzt werden.

Referentin Anke Wieduwilt von der Deutschen Rentenversicherung stellte fest: Frauen in Schleswig-Holstein beziehen heute deutlich geringere Altersrenten als Männer – im Schnitt waren es 2013 im nördlichsten Bundesland 513 Euro brutto im Monat. Bei Männern kommt immerhin ein Wert von 1061 Euro heraus. Gründe hierfür: Die meisten Frauen arbeiten spätestens ab der Familiengründung weniger in sozialversicherungspflichtigen Jobs. Auch die Berufswahl spielt eine Rolle: Jan Szkucik von der Bundesagentur für Arbeit belegte mit umfangreichem Zahlenmaterial, dass insbesondere Frauen in Branchen arbeiten, in denen nicht viel verdient wird.



Jutta Kühl (links) mit Staatssekretärin Anette Langner.



Bremen

Tag der offenen Tür

Das Berufsbildungswerk Bremen in der Universitätsallee 20 veranstaltet am 15. November, von 10 bis 16 Uhr, einen Tag der offenen Tür mit vorweihnachtlichem Basar. Neben einem Unterhaltungsprogramm werden auch Führungen angeboten.

Den Besuchern bietet sich am Tag der offenen Tür die Gelegenheit, sich über das Angebot des Berufsbildungswerkes Bremen zu informieren und an Führungen durch die Ausbildungsstätten und das Internat teilzunehmen.

Auf dem Basar können vielfältige Gebrauchs- und Geschenkartikel, Weihnachtsschmuck sowie Leckereien aus der Lehrküche erworben werden. Ein buntes Mitmach- und Bewegungsangebot sorgt für die Unterhaltung der kleinen Gäste. In der Mensa wird die „Kohl- und Pinkelsaison“ eingeläutet. Menu à la carte bietet das Ausbildungsrestaurant Mondial.



Hamburg



Foto: michael schwartz sportphoto

Die Gesichter und Akteure der Kampagne „Gemeinsam was ins Rollen bringen“.

Inklusionskampagne gestartet

Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband (DRS) startete eine auf drei Jahre angelegte Inklusionskampagne. In Hamburg stellte er die Maßnahmen und Ziele von „Gemeinsam was ins Rollen bringen“ vor.

Ulf Mehrens, Vorsitzender des DRS, erläuterte: „Wir wollen die breite Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der Inklusion durch Sport informieren und weitere Türen für die Basisarbeit aller Sportvereine öffnen, damit in Zukunft bundesweit noch mehr inklusive Sportangebote für Menschen mit und ohne Behinderung entstehen. Dazu wollen wir mit der Kampagne eine Plattform schaffen, wo neben der digitalen Vernetzung aller Akteure auch echte Hilfestellungen für die tägliche Vereinsarbeit angeboten wird.“

Als Schirmherrin konnte Andrea Nahles (SPD), Bundesministerin für Arbeit und

Soziales, gewonnen werden. Hauptfördererin der Kampagne ist die Aktion Mensch.

Zahlreiche Athletinnen und Athleten, darunter Paralympics-Stars wie die Schwimmerin Kirsten Bruhn und die Rollstuhlbasketballerin Annika Zeyen, stellen sich als Kampagnengesichter und Multiplikatoren zur Verfügung.

Neben den Informationen für die geladenen Vertreter von Verbänden und Vereinen aus Sport und Politik, darunter für den SoVD dessen Vizepräsident Gerhard Renner, gab es auch ein Sportfest, auf dem eindrucksvoll vorgeführt wurde, wie inklusiver Sport aussehen kann.



V. li.: Julius Gerckens (Wheelchair-Skating-Weltmeister), Annika Zeyen, (Basketball-Nationalmannschaft), Katja Lüke (Deutsche Säbelfecht-Meisterin), Ulf Mehrens (DRS) und Gerhard Renner.



Berlin-Brandenburg

Inklusionspreis 2014 verliehen

Eine inklusive Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderung und deren Belange in alle Lebensbereiche mit einbezogen werden, ist ein hochrangiges Ziel des SoVD. Deshalb nahm Vizepräsident Gerhard Renner an der Verleihung des Inklusionspreises 2014 in Berlin teil.

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) wurden Preise in fünf Kategorien an Unternehmen unterschiedlicher Größe vergeben.

Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Verena Bentele, und die Parlamentarische Staatssekretärin im BMAS, Gabriele Lösekrug-Möller (SPD), zeichneten die Preisträger aus.

Besondere Begeisterung löste das Engagement der türkischen Unternehmerin Teksin Kaya aus Berlin aus, in deren Reinigungsfirma „Forever Clean“ 30 der 77 Beschäftigten Menschen mit Handicaps sind.



Preisverleihung an die türkische Unternehmerin Teksin Kaya (3. von links) von „Forever Clean“.

SoVD-Vizepräsident Renner hob hervor, dass die praktische Erfahrung der ausgezeichneten Unternehmen zeige, dass

behinderte Menschen ihr Unternehmen durch überdurchschnittliche Motivation und hohe Loyalität bereichern.